

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische neueste Nachrichten. 1946-1950 1948

135 (12.10.1948)

1. Jahrgang Nr. 135 BADISCHE NEUESTE NACHRICHTEN

Dienstag, 12. 10. 48

Wohleb, Bonn und Westunion

Durch die Verknüpfung der Begriffe, die mit diesen drei Worten verbunden sind, wird sich zeigen lassen, daß Innenpolitik und „Außenpolitik“ Westdeutschlands enger miteinander zusammenhängen, als derjenige annimmt, der letztere bisher als nicht-existent erklärt hat.

Daß Staatspräsident Wohleb und seine Politik umstritten sind, ist Tatsache. Daß der Vorwurf des Separatismus im Zusammenhang mit den Verhandlungen um den südwestdeutschen Staat erhoben wurde, war nicht gerechtfertigt; Mitarbeiter und Beobachter aller Parteien bekunden das einhellig. Einer der Ursachen dieses Vorwurfs war, daß läßt sich jetzt übersehen, eine französische Denkschrift über Baden, in der es auf Grund einer Deutung seiner geographischen und ethnographischen Situation eine Sonderstellung erhielt.

Diese Denkschrift war zwar ohne Mitarbeit und keineswegs mit Billigung Wohlebs abgefaßt worden, wie er eindeutig klarstellte. Aber die Darstellung des badischen Problems, wenn man es überhaupt so bezeichnen will, liegt, äußerlich gesehen, auf einer Linie, auf der sich sowohl die französische Politik wie die von Wohleb und die anderen Bewegungen, bewußt oder unbewußt, betonen. Damit erweitert sich der Fragenkomplex und bezieht sich nicht nur Südwest-, sondern ganz Westdeutschland ein.

Es ist klar, daß in einer Zusammenfassung der drei Länder Württemberg-Baden, Südwürttemberg-Hohenzollern und Südbaden eine zentralistische Tendenz ausgedrückt, die der französischen Auffassung die zukünftige Gestalt Westdeutschlands nicht gerade entspreche dürfte. Daß sich in diesem Punkt die französische Haltung auch bei einer Regierungsübernahme de Gaulles nicht ändern wird, ist sehr wahrscheinlich, da diese Deutschland Frankreichs zu sicher in der Tradition ruht.

Damit tritt Bonn ins Gesichtsfeld. Ausländische Beobachter sind darin einer Meinung, daß die bisher in der westdeutschen Verfassung geleistete Arbeit, die von der westdeutschen Reichsregierung entworfen wurde, in dem sehr hohen wissenschaftlichen und juristischen Niveau steht; die fähigsten Männer sind dort zusammengekommen, und es hat sich als richtig erwiesen, daß sie nicht gewählt worden sind.

Aber die Erklärungen französischer Beobachter in der letzten Woche lassen erkennen, daß Frankreichs Regierung mit einer gewissen Besorgnis auch hier in den Grundlagen der begonnenen Verfassungsarbeit eine gewisse zentralistische Richtung bemerkt. Daß in diesem Punkt britische und französische Westdeutschland-Politik sich im Widerspruch befinden, kann nicht bestreiten werden. England, oder genauer die britische Regierung, begünstigt einen Zentralismus, während die den bevorstehenden Wahlen in Westdeutschland einen Sieg der SPD erwartete, die wiederum ein „Opfer“ der Währungsreform werden kann.

Es stellen sich also für die Zukunft folgende Fragen: Wird de Gaulle aus Ruder kommen? Wird die Labour-Regierung sich bei kommenden Wahlen halten? Wie soll die Verfassung Westdeutschlands aussehen, im Hinblick auf eine Aufnahme in die westeuropäische Union?

Die Wichtigkeit der Stellung Frankreichs in der Westunion ist nicht genug betont worden. Im militärischen Sinne ist es das Mittelstück der Front, in der England nur den linken Flügel bildet und die feste Flugzeugträger dient. Selbst wenn man der Ansicht ist, daß es keinen eigenen Grund, sondern nur Anlässe zu einem Krieg zwischen Ost und West gibt, und gerade wenn dies verstanden wird, daß es dieses Mittelstück stark sein. Daß die „trollösische force“, die man eher als „trollösische faiblesse“ bezeichnen, und die zwischen 40 % gaulistischen und 30 % kommunistischen Wählerstimmen nur 30 % auf sich vereinen können, ist unpolitischen Standpunkt aus ungeeignet, Frankreich diese Stellung zu verschaffen, scheint auch in Amerika erkannt worden zu sein.

Wahrscheinlich wird die Wahl Gouverneur Deweys zum Präsidenten der USA de Gaulle irgendwie zugute kommen. Nach den Erklärungen Deweys und Van den Brook ist die Befürchtung anzunehmen, daß die USA die Verpflichtung zur militärischen und materiellen Unterstützung der Westunion eingehen wird, vor der sich die Regierung Truman bisher —

gen wir — „gedrückt“ hat; wahrscheinlich sogar in Form eines Verteidigungspaktes, der auch Spanien und Westdeutschland einschließen würde. Die Ausweitung über Spanien auf Südamerika zur Atlantik-Gemeinschaft ist dann der nächste, nicht einmal sehr weite, Schritt.

Daß das europäische Mittelstück dieser Gemeinschaft, Frankreich also, ein sicherer Faktor sein muß, und kein Herd dauernder Unruhen sein darf, ist eine selbstverständliche Forderung. Es fehlt jedoch mit der Verstärkung der Stellung Frankreichs in Europa sein Einfluß auf die zukünftige Politik gegenüber Deutschland stilligen muß.

Daß sich französische und amerikanische Ansichten über die föderalistische Gestaltung Westdeutschlands in etwa entsprechen sollte, bedarf nicht zu erwähnen. Es sollte ferner nicht außer Acht gelassen werden, daß die Gefahr eines „Absprings“ von Bayern von einem zentralistisch gestellten Verfassungskomitee absolut besteht; Bayernpartei und Meinung des „Mannes auf der Straße“, die sich in allem mit ihren Zielen deckt, müssen nach Ansicht zentralistischer Beobachter vorerst ernster genommen werden, als es bisher der Fall ist.

Nach französischer Auffassung würde sich also die Form des westeuropäischen Bundes in der Westdeutschlands wiederholen müssen. Wieweit das gegenüber der einseitlich „ausgerichteten“ Ostzone richtig ist, darüber ließe sich streiten. Ein Ansbau weiterer deutscher Länder in der Zukunft, in einer sehr entfernten Zukunft, würde durch eine föderalistische Gestalt Westdeutschlands freilich erleichtert werden.

In jedem Fall aber darf gesagt werden, daß dem Gedanken der westeuropäischen Union manches unterzuordnen ist, was mit dem Wort Souveränität ausgedrückt werden kann, und zwar gerade, weil der Zweck dieser Zusammenschlüsse rein defensiv und nicht aggressiv ist; eine Unterdornung auch scheinbar berechtigter Interessen, sazen wir es offen, ein politischer oder nationaler Art ergibt sich daraus. Wir leben nicht auf dem Mond“, sondern sollten uns glücklich schätzen, wenn wir eines Tages als vollwertige Partner in die Westunion aufgenommen werden. H.B.

... enttäuscht ihn nicht!

So ruft in diesen Tagen ein ereignisreiches Plakat an allen Stationen in der Gegend des kranken Heilmkehrers zeigt die Not unserer Zeit und es mahnt alle, denen es besser geht, nicht auf dem „Eisberg“ der Helfende Gemeinschaft spüren und erleben.

Die Arbeiterwohlfahrt Württemberg-Baden hat mit dieser Parole den richtigen Ton getroffen. Möge ihrer einzigen Landesversammlung in diesem Jahre, am 18. und 19. Oktober, die nötige Erfolg beschieden sein, damit sie als die größte politisch und konfessionell neutrale Wohlfahrtsorganisation viele vielfältigen Aufgaben in der Fürsorge um Kinder und Jugendliche, Alte und Kranke, Heilmkehrer und Flüchtlinge wirkungsvoll erfüllen kann.

Der Negerhäufel und Versailles

Kommt da Häufel Adam aus Tansania nach London und ein Schädel seines Vaters Mkwawa, gemäß dem Versailler Vertrag. Papa Mkwawa wurde im Kolonialkrieg 1890 von den Engländern geschöpft, erschößt sich, als er nicht mehr weiter ging, und sein Schädel, ein kunstgerecht präpariertes, ist in dem deutschen Museum in Versailles wurde die Auslieferung paragrafiert, aber nicht ausgeführt. Sohn Adam besteht auf seinem Recht, in London ist man ratlos, weil der Schädel nicht aufgeführt. Sohn Adam nativ? Nein, er hat recht. Auch einem Negerhäufel gebührt ein propores Grab, und Verträge sind zu schließen, zumal wenn die kindlicher Pleidät Gehör verschaffen sollen. —

Preis-Lohnexperiment in Österreich

Nach siebenstündiger, bis drei Uhr früh dauernder Arbeit, entschloß sich die österreichische Regierung zusammen mit den Gewerkschaften zur sofortigen Erhöhung sämtlicher öffentlichen und privaten Gehälter, Löhne, Pensionen und Versicherungsleistungen, gleichzeitig zur Aufhebung der staatlichen Stützungen aller bisherigen Stop-Preise für Milch, Molkeerzeugnisse, Fleisch, Wurst, Fett und Brot, sowie der sonstigen staatlichen Preisstützungen, die die Produktion der Erzeugnisse erhöhen werden, daß sie die jetzigen Herstellungskosten der Erzeuger voll decken. Zum Ausgleich seiner dadurch entstehenden Mehrausgaben erhält jeder Arbeitnehmer eine steuer- und versicherungsfreie Zulage von 34. S. wöchentlich, ferner für jedes nicht verheiratete Familienmitglied monatlich 23.— S. durch seinen Arbeitgeber. Außerdem werden die Arbeitslosenversicherungsbeiträge um 1 Prozent gesenkt. Die Abwägung dieser Mehrleistungen durch den Arbeitgeber mittels Preisserhöhungen bleibt gesetzlich verboten. Insgesamt ergeben sich durch die neue Regelung beachtliche Einkommensverbesserungen, z. B. bei 500.— S. Monatslohn (österreichische Norm) um 64.— S. für Ledige, um 87.— S. monatlich für Verheiratete mit Kind.

Grund für diesen ohne Rücksicht auf partielle Differenzen und Konsequenzen einmütig getroffenen Regierungsbeschluß ist erstmals die Befreiung der geschwächten österreichischen Staatsfinanzen von 400 Millionen S. Stop-Preis-Stützungen, die jährlich an die Landwirtschaft zu leisten waren. Vergleichend mit 1947 verweist der Bundeskanzler dabei auf das Bild des nicht ständig mehr konsolidierenden

Ein Weltreich voller Fragen / Von Alfred Reinhelt

Je näher das Datum der für Oktober 1948 vorgesehenen ersten Empirekonferenz nach dem Kriege rückt, desto größer wird in England die Unklarheit über Programm und Ziel dieser Generalversammlung der Briten. Die leichte Unruhe darüber, die Herwach in diesem Reich nicht in Ordnung sei, die zunächst im frohen Erwachen nach dem wüsten Alptraum des Krieges vergessen war und in der Folgezeit von den Sorgen um die Gesundheit der britischen Wirtschaft verdrängt wurde, verdichtete sich in der letzten Zeit zu dem bangen Gefühl, das den Kranken vor der Tür zum Operationszimmer des Arztes befiel.

Jedes Glied des über sieben Meere reichenden Gebildes, das die Föderation, Sozialisten und Freunde Englands „Commonwealth“ — „Gemeinwesen“, die Konservativen, Nationalisten und Feinde Englands „Imperial Union“ — „Imperial Union“, ist ein Problem und das Ganze noch einmal eins in seiner Gesamtheit.

Die Geschichte des englischen Weltreiches ist ein ununterbrochener Kampf um die Verwirklichung des britischen Imperiums. In der Zukunft, in einer sehr entfernten Zukunft, würde durch eine föderalistische Gestalt Westdeutschlands freilich erleichtert werden.

Der Begriff „Gleichberechtigung“ — an dem sich das britische Nationalitätsgesetz, „Gemeinwesen“, ist der Hintergrund zu einer anderen Frage, die in den Hauptstädten des britischen Imperiums mit der Leidenschaft beiderseits erörtert wird, nämlich die der Nationalität. Bisher war Mr. John Smith in Ottawa, Kanada, ein Bürger seines Landes Kanada und Untertan des englischen Königreiches, ein Charakter, den man als „Briten“ bezeichnet. Der Begriff „Gleichberechtigung“ — an dem sich das britische Nationalitätsgesetz, „Gemeinwesen“, ist der Hintergrund zu einer anderen Frage, die in den Hauptstädten des britischen Imperiums mit der Leidenschaft beiderseits erörtert wird, nämlich die der Nationalität.

Das ist eine große, alle Glieder umfassende Band der britischen Gemeinschaft hat man bisher die englische Krone angesehen. Auch hier ist eine Korrektur der Anschauungen notwendig, denn in manchen „britischen“ Unterländern, wie z. B. in Irland, ist die Autorität der Krone nur noch eine vage Erinnerung. Die Befürchtung ist nicht unbegründet, daß die zu republikanischen Staatsformen führenden Tendenzen in den Verfassungen dem Requit einer überstaatlichen Protektorenfigur keinen Platz mehr einräumen wollen. Damit fällt aber auch das ganze System der Generalgouverneure, Konsuln und der sonstigen vollen Stationen für die Aufsicht über die Einführung einer neuen Verfassung auf dem unstrittigen Cypern, die dem Verdienst des Königs nach wie vor bedeutende Einnahmen einbringen, entfallen.

Neben dem inneren Spannungen des Reichen Körpers sind aber in den letzten Jahren Probleme aufgetaucht, die ihren Ursprung in der veränderten außenpolitischen Position des englischen Weltreiches haben. Das Stichwort ist hier „Europa“. Es stimmte nachdenklich, als Ministerpräsident Attlee im letzten Juli die französischen Vorschläge für die Bildung eines paneuropäischen Staatenbundes mit dem zögernden Hinweis beantwortete, die englische Entscheidung hänge von dem Ausgang der Empirekonferenz ab. Es läßt sich nicht länger verleugnen, daß sich das System einer weltumfassenden Staatengruppe, wie es das englische Commonwealth darstellt, nicht gut mit der Bildung einer, wenn auch vorerst nur wirtschaftlich genähten westeuropäischen Gemeinschaft vereinbaren läßt. Die Dominions befürchten Europa als ein Europäer, dessen Bindung Englands an Europa einen Zerfall des kunstvoll geflochtenen Netzes wirtschaftlicher Übereinstimmung innerhalb des Weltreiches. Diese Befürchtung ist es, die Engländer nun auf der einen Seite ist es unumgänglich, daß England die Initiative für die Sammlung Europas in die Hand nimmt. Eine Abkehr Englands von Europa und der Rückzug auf eine autarkische Wirtschaft in den Grenzen des Empire bedeutet, daß Europa rettungslos der östlichen Dynamik anheimfällt. In diesem Augenblick dürfte es sich aber zeigen, daß England auch nur ein Stück Europa ist und der Unterhalt des Empires, zwischen England und Heratitz des englischen Weltreiches verhalten würde. (PRD)

„Wir sind nicht unfrei“ / Von Fred M. Heehinger

Oberflächlich betrachtet ist Helsinki völlig frei. Man kann gehen, wohin man will, niemand versucht hinter einen Bürger die Hand zu legen, man ist in der Gesellschaft der „Gleichberechtigten“, die ihren Bürger in London nur darauf warten, einen weiteren Gliedstaat die Freiheit des eigenen Weges zu öffnen. Ist dies ein Selbstverständliches? Oder eine unfreiwillige Reaktion gegenüber Kräften, deren man nicht mehr Herr werden kann? Eine endlos weitergehende Lokalisierung in den staatsrechtlichen Beziehungen zwischen England und Peripherie, muß sich schließlich zu praktischen Aufhebungen führen und jene Teile der Gemeinschaft vor den Kopf stoßen, die sich in dem System unterschiedlicher Bevorzugung benachteiligt fühlen.

Die Post wird nicht zensuriert. Es wird zwar gerüchelt immer wieder behauptet, die Telefonschlüsse würden überwacht, doch ist das nur ein Ausländer wegen irgendwelcher anstößigen Bemerkungen zur Verantwortung gezogen worden. Und doch hat jener hohe finnische Beamte, dessen Name geheim gehalten werden muß, sich dieser Charakterisierung der Verhältnisse in Finnland den Nagel auf den Kopf getroffen. „Wir sind nicht wirklich unfrei“, sagte er. Seine Gruppe spiegelt die progressive Tradition unserer Zeit wieder.

Die Presse ist völlig frei. Es gibt keine Zensur. Die Presse nimmt in politischen Streitfragen unverbändert und energisch Stellung. Die anti-kommunistische Presse greift den linken Flügel unverbändert an. Die „Rechtspresse“ seines Amtes solten die eine ganze Anzahl von Redakteuren haben sich stillschweigend auf diese Handhabung geeinigt. Niemand hat sich ungeschriebene Gesetze verweigert, doch ist es nicht leicht, den Justizminister Kraft eines längst vergangenen Gesetzes eingreifen könnte und würde, falls doch dagegen verstoßen würde. Die Presse ist nicht unfrei.

Man darf in Finnland keine „befreundeten Nationen“ belegen. Während die Kommunisten ungehindert den Reparationsforderungen der Sowjetunion nicht angehen. Die öffentliche Meinung zugunsten der Sowjetunion, „Finland verfiel stets über eine geheime Staatspolizei. Seit dem Kriege untersteht sie kommunistischer Kontrolle, wirklich dem Volk als Verdienstspicherung zugute kommt.

„Menschenwürde und Liebe“

In Freiburg fand die erste Kundgebung zur Frage der Vereinigten Staaten von Europa statt. Unter den Gästen, die zur Kundgebung sprachen, war Francois Poncelet, der ehemalige Botschafter in Berlin, Komfée de Suzanne, Nationalrat Schnyder und Miß Josephy England.

Es war bei dieser Kundgebung sehr bemerkenswert, daß der ehemalige Botschafter in Berlin, Francois Poncelet, das Wort ergriff. Er bat zu Beginn seiner Rede die Deutschen aus ihrem Geist die Vorstellung zu verdrängen, daß die Franzosen den Deutschen gegenüber nur Haß und Bitterkeit empfinden und daher nur an Rache und Vergeltung dächten. Das sei nicht der Fall. Den Deutschen müsse ein würdiger Platz inmitten der europäischen Völker eingeräumt werden. Das bestreite habe in Frankreich niemand mehr. Man dürfe allerdings nicht rückwärts blicken, sondern Ausschau halten nach einer neuen besseren Welt. Das heißt aber nicht, das Motto huldigen: Schwamm darüber, vielmehr müsse man die Vergangenheit gründlich studieren, um Lehren für die Zukunft daraus zu ziehen. Der neue Weg Europas gelte zwischen Demokratie und Dämone, zwischen Freiheit und Disziplin, zwischen Nationalgefühl und Einsetzen nach internationaler Ordnung. Es komme darauf an, ein vereinigtes Europa, das altmühsam und überholt sei, zu fördern, damit es eingepaßt werde in die Rhythmen eines modernen Lebens. Franzosen und Anfang ab es sehr viel Verhaltungen. Die Macht dieser Polizeioberleitung hat sich jedoch ständig vermindert, und die Angriffe gegen sie werden heftiger und heftiger. Darum kann man für Finnland hoffen.

Auch das ist ein Zeichen dafür, daß Finnland nicht unfrei ist und vielleicht sogar ganz frei werden wird, sofern keine Einmischung von außen erfolgt. In Restaurants und auf der Straße unterhalten sich alle Nicht-Kommunisten über die Linksparteien und sozialem Unfrieden, aber erst schauen sie vorsichtig und sich und sprachen dann leise. Auch sie sind nicht unfrei. Finnland wehrt sehr wohl, daß es seine Freiheit anderen Mächten verdankt. Das Volk braucht den Frieden dringend, und sie wollen ihn dadurch erhalten, daß sie die Freiheiten gegen die Freiheit zugunsten der wichtigeren großen Linie übersehen.

Nein, Finnland ist nicht unfrei. Und es hat einmal Gelegenheit, wird es sich wieder der absoluten Freiheit zuwenden. Doch die Aussichten dafür sind dürrig. (ONA)

Erhard's letzte Stunde?

Es steht außer Zweifel, daß die Politik des bizonalen Wirtschaftsrektors Prof. Dr. Erhard in der letzten Zeit in die Krise sich befindet. Der Erhard'sche Wirtschaftsplan, der in seiner Konzeption außerordentlich kühn war, droht von der Preisfrage zu Fall zu kommen. Man wird zugunsten der Preisentwicklungspolitik-Propheten, die sich die Preisentwicklung nicht erfüllt haben. Damit mußte naturgemäß seine gesamte Wirtschaftspolitik zum Scheitern kommen. Professor Erhard hat sich offenbar über zwei Dinge getäuscht: über die Kaufmannsmoral und über die staatliche Kompetenz. Er glaubt heute noch, durch Strafandrohungen die aus den Fugen geratene Preiswirtschaft wieder zur Raison bringen zu können. Die „Preisfrage“ seines Amtes solten die gleichfalls diesem Zweck dienen die sollten dem Handel einen Spiegel der gerechten Preise vorbehalten, aber der Handel macht sich über sie lustig wie über einen Textspiegel.

Die letzte Plenarsitzung des Wirtschaftsplan stand im Zeichen von Preisenerhöhung und es hat sich bei den Abwägungen gezeigt, daß auch bei der Erhard treuen Regierung die Verwirklichung der Preisentwicklung nicht ohne die Entwicklung im Wachstum sind. Professor Erhard hat im Plenum seine Theorie noch einmal mit Mut und Gottvertrauen verteidigt. Ein paar Tage später freilich sah er sich schon so stark in Notwehr versetzen, daß er zu Repräsentieren griff. Mit drakonischen Strafmaßnahmen würde er sich aber selber Lügen strafen.

Man fragt sich nun, wie ein so hervorragender Wirtschaftstheoretiker wie Professor Erhard die Preisentwicklung so verkommen konnte. Erhard's wissenschaftliche Thesen waren zweifellos richtig. Aber sie fügten sich nicht der menschlichen Schwäche. Erhard fordert strenge die Fortsetzung der gleichen Methoden und volle Ausschöpfung der Kraft. Die Unternehmerschaft, deren Nachwuchs noch nie unter freiem Wettbewerb gestanden hatte, suchte die verlorengegangene Hورتunahme zu kompensieren durch übermäßige Gewinne. Zweifellos war die Konjunktur günstig und persönlicher Egoismus bemächtigte sich der freigegebenen Wirtschaft. Unter Außerachtlassung aller wirtschaftlichen Vernunft und aller normalen Gesichtspunkte jagten viele Unternehmen ihren Profit nach. Es waren nur wenige, die den Ernst der Situation und ihre soziale Verpflichtung erkannten und die sich von diesen Erscheinungen fernhielten. Hemmungsloser Egoismus griff über die Märdre der lebensnotwendigen Verbrauchsgüter über Professor Erhard hat sich dieser Unmoral mit dem letzten Mut der Verzweiflung entgegengeworfen, indem er seine Aktion „federmaßenwärtiger forkerle. Scharf kalibrierter Massenproduktion“ durch Wucherpreise den Garau machen. Er ist ein letzter Versuch. Wenn er fehlschlägt, sind die Tage seiner Regierung gezählt, hat seine letzte Stunde geschlagen. Dann werden im Reich sein einzeln aus dem Kreise seiner Freunde Stimmen fallen, wenn es bei der Abstimmung hart auf hart geht. Die Opposition glaubt, daß diese Schicksalsstunde nicht mehr allzufern ist. J.F.

Erhard's letzte Stunde?

Die Diskussion über die Vereinigten Staaten von Europa, die am 12. Oktober in Freiburg stattfand, war eine bedeutungsvolle. Sie zeigte die tiefe Krise der westdeutschen Wirtschaft und die Notwendigkeit einer radikalen Reform. Die Diskussion über die Vereinigten Staaten von Europa, die am 12. Oktober in Freiburg stattfand, war eine bedeutungsvolle. Sie zeigte die tiefe Krise der westdeutschen Wirtschaft und die Notwendigkeit einer radikalen Reform. Die Diskussion über die Vereinigten Staaten von Europa, die am 12. Oktober in Freiburg stattfand, war eine bedeutungsvolle. Sie zeigte die tiefe Krise der westdeutschen Wirtschaft und die Notwendigkeit einer radikalen Reform.

Die Diskussion über die Vereinigten Staaten von Europa, die am 12. Oktober in Freiburg stattfand, war eine bedeutungsvolle. Sie zeigte die tiefe Krise der westdeutschen Wirtschaft und die Notwendigkeit einer radikalen Reform. Die Diskussion über die Vereinigten Staaten von Europa, die am 12. Oktober in Freiburg stattfand, war eine bedeutungsvolle. Sie zeigte die tiefe Krise der westdeutschen Wirtschaft und die Notwendigkeit einer radikalen Reform.

Sprachenkampf im Elsaß

Neue Weisungen der Pariser Zentralstellen an die elsaßischen Behörden lassen das Bestreben erkennen, die deutsche Sprache im Elsaß mehr und mehr auszuscheiden. So werden die Volksschulen in diesem Problem mit einbezogen. Es taucht dabei die Frage auf, ob es nicht richtiger wäre, die christliche Schule, die Kinder aller Bekenntnisse vereint, durch Konfessionsschulen zu ersetzen, die schon in der nationalsozialistischen Zeit eingeführt werden sollten. Die Verwirklichung dieses Planes würde jedoch von der damaligen Regierung bewußt hinausgeschoben. Es gilt dabei zu prüfen, ob die Kirche und die Elternschaft bereit ist, für ihre Kinder eine konfessionelle Schule zu fordern. Diese Einstellung würde andererseits bedeuten, daß den Eltern, deren Kinder nicht der betreffenden Konfession angehören, eine ihrer Überzeugung nicht entsprechende Schulform aufgezwungen würde, die dem demokratischen Prinzip der Gewissensfreiheit entgegensteht. Doch diese Frage läßt sich nicht nur einzeln entscheiden, sondern setzt auch eine entsprechende Vorbildung der Pädagogen voraus. Der augenblickliche Lehrermangel erschwert die Möglichkeit, Schulen mit eindeutig konfessionell betontem Lehrplan einzurichten. Die Volksschulreform werden nach einem konfessionell neutralen Lehrplan für ihre spätere Tätigkeit vorbereiten. Die Forderung nach Konfessionsschulen würde voraussetzen, daß sie sich für ein konfessionelles Institut entscheiden. Abgesehen von der konfessionellen Einstellung, gilt es vor allem Pädagogen heranzubilden, die sich ihrer großen Aufgabe bewußt sind, nach erfolgter Ausbildung ihren Schülern eine Wissensgrundlage zu schaffen, die den Anforderungen des Lebens von ihnen fordert, gerecht ist. J.F.

IRO sucht Vermittler

Zielinski Zdzislaw, Poln., geb. 28. 9. 24, wurde bei dem Warschauer Aufstand 1944 gefangen. Zielonka Franciszka, Po., geb. 3. 11. 00 in Caslow, Zielonka Jozef, geb. 7. 7. 18 in Caslow, depts nach Deutschland. Zola Adolf, geb. 29. 11. 18 in Uffher, Ungarn, letzte Nachricht aus Wien, geb. 11. 11. 88 in Ester, Letzt, letzte Nachricht aus Amermost, Zielonka Hans, geb. 15. 11. 34 in Zschornitz, Zielonka Hans, geb. 1924 in Wiedzyca, depts nach Deutschland. Zylber Bala, geb. Bergmann, Poln., geb. 1890 in Zwolen, letzte Adresse: Charierot, rus du Beloz 13.

Preis-Lohnexperiment in Österreich

Nach siebenstündiger, bis drei Uhr früh dauernder Arbeit, entschloß sich die österreichische Regierung zusammen mit den Gewerkschaften zur sofortigen Erhöhung sämtlicher öffentlichen und privaten Gehälter, Löhne, Pensionen und Versicherungsleistungen, gleichzeitig zur Aufhebung der staatlichen Stützungen aller bisherigen Stop-Preise für Milch, Molkeerzeugnisse, Fleisch, Wurst, Fett und Brot, sowie der sonstigen staatlichen Preisstützungen, die die Produktion der Erzeugnisse erhöhen werden, daß sie die jetzigen Herstellungskosten der Erzeuger voll decken. Zum Ausgleich seiner dadurch entstehenden Mehrausgaben erhält jeder Arbeitnehmer eine steuer- und versicherungsfreie Zulage von 34. S. wöchentlich, ferner für jedes nicht verheiratete Familienmitglied monatlich 23.— S. durch seinen Arbeitgeber. Außerdem werden die Arbeitslosenversicherungsbeiträge um 1 Prozent gesenkt. Die Abwägung dieser Mehrleistungen durch den Arbeitgeber mittels Preisserhöhungen bleibt gesetzlich verboten. Insgesamt ergeben sich durch die neue Regelung beachtliche Einkommensverbesserungen, z. B. bei 500.— S. Monatslohn (österreichische Norm) um 64.— S. für Ledige, um 87.— S. monatlich für Verheiratete mit Kind.

Es geht um die Schulreform

Zentralabitur und Konfessionsschulen hart umstritten. Die Einführung des Zentralabiturs in der französischen Zone steht im Brennpunkt mannigfaltiger Diskussionen. Von Seiten der Militärregierung und der Pädagogen wird die Einführung einer einheitlichen Prüfung als notwendig angesehen, die aber von den Eltern und Schülern umso mehr angegriffen wird, mit großen Hoffnungen entgegensehen. Warum ein Zentralabitur? Ist es denn wirklich gerecht, wenn die Abituristen nach Absolvierung der Oberprima bei der Prüfung einem Prüfungsausschuss gegenüberstehen, das ihnen vollkommen fremd ist? Daß die Prüfungsaufgaben einheitlich festgelegt und die Leistungen nach Punkten gewertet werden? Die Schulinstanzen haben sich nach Bedeutung des Krieges zur schwierigen Aufgabe gestellt, seit es doch, dem Schullehrer einen neuen Charakter zu verleihen, denn die Thesen der vergangenen zwölf Jahre, das Haltung und Charakter einzig und allein maßgebend seien, hatte den Leistungen der Schüler einen voll-

Der Negerhäufel und Versailles

Kommt da Häufel Adam aus Tansania nach London und ein Schädel seines Vaters Mkwawa, gemäß dem Versailler Vertrag. Papa Mkwawa wurde im Kolonialkrieg 1890 von den Engländern geschöpft, erschößt sich, als er nicht mehr weiter ging, und sein Schädel, ein kunstgerecht präpariertes, ist in dem deutschen Museum in Versailles wurde die Auslieferung paragrafiert, aber nicht ausgeführt. Sohn Adam besteht auf seinem Recht, in London ist man ratlos, weil der Schädel nicht aufgeführt. Sohn Adam nativ? Nein, er hat recht. Auch einem Negerhäufel gebührt ein propores Grab, und Verträge sind zu schließen, zumal wenn die kindlicher Pleidät Gehör verschaffen sollen. —

„Wir sind nicht unfrei“ / Von Fred M. Heehinger

Oberflächlich betrachtet ist Helsinki völlig frei. Man kann gehen, wohin man will, niemand versucht hinter einen Bürger die Hand zu legen, man ist in der Gesellschaft der „Gleichberechtigten“, die ihren Bürger in London nur darauf warten, einen weiteren Gliedstaat die Freiheit des eigenen Weges zu öffnen. Ist dies ein Selbstverständliches? Oder eine unfreiwillige Reaktion gegenüber Kräften, deren man nicht mehr Herr werden kann? Eine endlos weitergehende Lokalisierung in den staatsrechtlichen Beziehungen zwischen England und Peripherie, muß sich schließlich zu praktischen Aufhebungen führen und jene Teile der Gemeinschaft vor den Kopf stoßen, die sich in dem System unterschiedlicher Bevorzugung benachteiligt fühlen.

„Menschenwürde und Liebe“

In Freiburg fand die erste Kundgebung zur Frage der Vereinigten Staaten von Europa statt. Unter den Gästen, die zur Kundgebung sprachen, war Francois Poncelet, der ehemalige Botschafter in Berlin, Komfée de Suzanne, Nationalrat Schnyder und Miß Josephy England. Es war bei dieser Kundgebung sehr bemerkenswert, daß der ehemalige Botschafter in Berlin, Francois Poncelet, das Wort ergriff. Er bat zu Beginn seiner Rede die Deutschen aus ihrem Geist die Vorstellung zu verdrängen, daß die Franzosen den Deutschen gegenüber nur Haß und Bitterkeit empfinden und daher nur an Rache und Vergeltung dächten. Das sei nicht der Fall. Den Deutschen müsse ein würdiger Platz inmitten der europäischen Völker eingeräumt werden. Das bestreite habe in Frankreich niemand mehr. Man dürfe allerdings nicht rückwärts blicken, sondern Ausschau halten nach einer neuen besseren Welt. Das heißt aber nicht, das Motto huldigen: Schwamm darüber, vielmehr müsse man die Vergangenheit gründlich studieren, um Lehren für die Zukunft daraus zu ziehen. Der neue Weg Europas gelte zwischen Demokratie und Dämone, zwischen Freiheit und Disziplin, zwischen Nationalgefühl und Einsetzen nach internationaler Ordnung. Es komme darauf an, ein vereinigtes Europa, das altmühsam und überholt sei, zu fördern, damit es eingepaßt werde in die Rhythmen eines modernen Lebens. Franzosen und Anfang ab es sehr viel Verhaltungen. Die Macht dieser Polizeioberleitung hat sich jedoch ständig vermindert, und die Angriffe gegen sie werden heftiger und heftiger. Darum kann man für Finnland hoffen.

Sportler schlugen eine Brücke

Wieder waren es die Sportler, die sich nach einem verzehrenden Welt...

Karlsruher Feuerwehr im Einsatz

Mit der am Samstagnachmittag am Konzerthaus vorgeführten Großfeuer...



Keine Angst - Männern tut er nicht!

Qualitätsobst durch sorgliche Pflege

Eine Ausstellung des Obst- und Gartenbauvereins Rippurr...

KURZE STADTNOTIZEN

Die Haushaltskassen und Betriebskassen... öffentliche Dienste - Ortsverwaltung Karlsruhe...

Rosinen und Zwetschgen aus Kalifornien

nicht als Sonderzuteilung, sondern als Anlaß zu einer Gerichtsverhandlung...

Erholungskuren für entlassene Kriegsgefangene

In Nordbaden behemate die entlassene Kriegsgefangene, die zur Wiederherstellung ihrer Arbeitsfähigkeit...

Wie wird das Wetter?

Heiter bis wolkig. Wettervorhersage, gültig bis Donnerstag früh: Am Dienstag und Mittwoch heiter bis wolkig...

Dauerwellen - auf kaltem Wege

Eine längst erwartete und endlich vollendete Neuerung

Da die interessierte Frauenwelt in einem unstillbaren Wissensdurst den...

Um die Karlsruher Schachmeisterschaft

In der Meisterklasse liegt nach der vierten Runde der Titelverteidiger Ulf...

Advertisement for Ninon Radue, featuring a large illustration of a woman and text describing the product and author.

es war bemerkenswert, daß die belgische Regierung nicht das geringste tat, die Presse zur Ordnung zu rufen...

Eine herbstliche Begegnung

An einem Herbstmorgen war's Stille... Parkwege nahmen mich auf... Schimmerte und glänzte es im taunassen Gras...

Sollte es da nicht auch einen Weg geben für meine Sorgen? Ein kleiner Junge lief mir über den Weg...

Bunsen-Gesellschaft sei die fachwissenschaftliche Arbeit auf dem Gebiet der physikalischen Chemie und die Anwendung ihrer Ergebnisse...

ob angeheißer der Zerstörungen, deren Ziel und Opfer wir geworden seien, der Fortschritt der Naturwissenschaft und Technik...

Aus dem Studio Karlsruhe

Adolf von Groلمان zum 60. Geburtstag Die Sendestelle Karlsruhe, die in den vergangenen Monaten wiederholt Funktionen...

Morgen - Reise in den Oktober, mit dem die Dichter Kurt Scheid Hermann Lehmann...

Paul Hindemith in Baden-Baden

Nicht in unserer engeren Heimat allein, sondern weit darüber hinaus war man dem Ruf nach Baden-Baden gefolgt...

Auf die Begegnung mit dem Hornisten Dennis Brain (London) waren wir seither nicht gefaßt...

Schweizer Gäste auf der Comburg

Auf der bei Schwäbisch-Hall gelegenen Comburg besteht seit mehr als einem Jahr eine von Kulturmischer Bäuerle gegründete Akademie...

schwer Seite wurde ein (verlesenes) Referat von Prof. Stadelmann über Deutschland und die westeuropäischen Länder...

Hindemith in diesem Maße seitens der Öffentlichkeit mit Menschen umgeben zu werden...

Kulturfilm-Matinee Tropische Abenteuer Zu wachseln und abenteuerlichen Zielen einzelne Menschen durch Reisen und Beruf gelangt...

Neues vom Büchermarkt

Bodo Uebe: Wir Söhne. Roman. Aufbau-Verlag, Berlin 1948. Der außerordentlich reiche Aufbau-Verlag rief in diesem Jahr...

Die Operette "Quartett an der Adria" wurde von dem Stuttgarter Bühnenensemble...

Deutsche Bunsen-Gesellschaft

Am 8. Oktober wurde in Stuttgart unter Vorsitz von Professor Dr. F. Günther...

Familien-Nachrichten

Karl Hort, Hausbesitzer, nach lq. schw. Leiden am 10. Oktober 1948 unser lieber Vater im Alter von 60 Jahren...

Oh Susanne

eine Filmkomödie, die in ihrem Wit, ihrem Charme, ihrer Eleganz u. ihr Einfällen kaum zu überbieten ist...

Amerikanische Bücherspende

2900 wirtschaftswissenschaftliche Bücher und Zeitschriften wurden von der American Economics Association...

Kulturnotizen

Edwig Fischer hat aus Gesundheitsrücksichten seine geplante Konzeerte...

Die Operette "Quartett an der Adria" wurde von dem Stuttgarter Bühnenensemble...

Glora

Heute Programmwechsel Erstaufführung für Württemberg-Baden Joan Fontaine - George Brent in "Oh Susanne"

Uraufführung

Der mysteriöse Fall der internationalen Kriminalgeschichte Täglich 11, 15, 17, 19 (D1), 21 (D1) 23 (D1)

die KIRBEL

Hoffmeister-Reisen vom 16. bis 23. 10. 1948 und vom 23. 10. bis 30. 10. 1948...

Verloren

Fachk. Edelstahlverarbeiter für Bezirk Baden v. Edelstahl-Verfahren...

Stellen-Gesuche

Masch.-Ingenieur (Staatsk.) Mitte 30, in ungenutz. Verh., su. auswärts. Tel. 1323 BNN.

Eine Chance für Sie

bietet Ihnen der gesprochene Brief welche die unentgeltliche Wiedergabe ihrer Stimme u. Musik auf der Tonaufnahme...

Verloren

Pol. Kennz. AW 6298 verb. Franz Kepler, Jöhlingen, Telefon 55 Weingarten.

Stellen-Angebote

Repräsentative Persönlichkeit aus Wirtschaft, Handel od. Industrie, die über reichf. Urteile u. vielfält. Berührung verfügt...

Verloren

Fachk. Edelstahlverarbeiter für Bezirk Baden v. Edelstahl-Verfahren...

Stellen-Gesuche

Masch.-Ingenieur (Staatsk.) Mitte 30, in ungenutz. Verh., su. auswärts. Tel. 1323 BNN.

Verloren

Pol. Kennz. AW 6298 verb. Franz Kepler, Jöhlingen, Telefon 55 Weingarten.

Stellen-Gesuche

Masch.-Ingenieur (Staatsk.) Mitte 30, in ungenutz. Verh., su. auswärts. Tel. 1323 BNN.

Verloren

Pol. Kennz. AW 6298 verb. Franz Kepler, Jöhlingen, Telefon 55 Weingarten.

Stellen-Angebote

Repräsentative Persönlichkeit aus Wirtschaft, Handel od. Industrie, die über reichf. Urteile u. vielfält. Berührung verfügt...

Verloren

Pol. Kennz. AW 6298 verb. Franz Kepler, Jöhlingen, Telefon 55 Weingarten.

Stellen-Gesuche

Masch.-Ingenieur (Staatsk.) Mitte 30, in ungenutz. Verh., su. auswärts. Tel. 1323 BNN.

Verloren

Pol. Kennz. AW 6298 verb. Franz Kepler, Jöhlingen, Telefon 55 Weingarten.

Stellen-Gesuche

Masch.-Ingenieur (Staatsk.) Mitte 30, in ungenutz. Verh., su. auswärts. Tel. 1323 BNN.

Verloren

Pol. Kennz. AW 6298 verb. Franz Kepler, Jöhlingen, Telefon 55 Weingarten.

Stellen-Angebote

Repräsentative Persönlichkeit aus Wirtschaft, Handel od. Industrie, die über reichf. Urteile u. vielfält. Berührung verfügt...

Verloren

Pol. Kennz. AW 6298 verb. Franz Kepler, Jöhlingen, Telefon 55 Weingarten.

Stellen-Gesuche

Masch.-Ingenieur (Staatsk.) Mitte 30, in ungenutz. Verh., su. auswärts. Tel. 1323 BNN.

Verloren

Pol. Kennz. AW 6298 verb. Franz Kepler, Jöhlingen, Telefon 55 Weingarten.

Stellen-Gesuche

Masch.-Ingenieur (Staatsk.) Mitte 30, in ungenutz. Verh., su. auswärts. Tel. 1323 BNN.

Verloren

Pol. Kennz. AW 6298 verb. Franz Kepler, Jöhlingen, Telefon 55 Weingarten.

Stellen-Angebote

Repräsentative Persönlichkeit aus Wirtschaft, Handel od. Industrie, die über reichf. Urteile u. vielfält. Berührung verfügt...

Verloren

Pol. Kennz. AW 6298 verb. Franz Kepler, Jöhlingen, Telefon 55 Weingarten.

Stellen-Gesuche

Masch.-Ingenieur (Staatsk.) Mitte 30, in ungenutz. Verh., su. auswärts. Tel. 1323 BNN.

Verloren

Pol. Kennz. AW 6298 verb. Franz Kepler, Jöhlingen, Telefon 55 Weingarten.

Stellen-Gesuche

Masch.-Ingenieur (Staatsk.) Mitte 30, in ungenutz. Verh., su. auswärts. Tel. 1323 BNN.

Verloren

Pol. Kennz. AW 6298 verb. Franz Kepler, Jöhlingen, Telefon 55 Weingarten.

Stellen-Angebote

Repräsentative Persönlichkeit aus Wirtschaft, Handel od. Industrie, die über reichf. Urteile u. vielfält. Berührung verfügt...

Verloren

Pol. Kennz. AW 6298 verb. Franz Kepler, Jöhlingen, Telefon 55 Weingarten.

Stellen-Gesuche

Masch.-Ingenieur (Staatsk.) Mitte 30, in ungenutz. Verh., su. auswärts. Tel. 1323 BNN.

Verloren

Pol. Kennz. AW 6298 verb. Franz Kepler, Jöhlingen, Telefon 55 Weingarten.

Stellen-Gesuche

Masch.-Ingenieur (Staatsk.) Mitte 30, in ungenutz. Verh., su. auswärts. Tel. 1323 BNN.

Verloren

Pol. Kennz. AW 6298 verb. Franz Kepler, Jöhlingen, Telefon 55 Weingarten.

Stellen-Angebote

Repräsentative Persönlichkeit aus Wirtschaft, Handel od. Industrie, die über reichf. Urteile u. vielfält. Berührung verfügt...

Verloren

Pol. Kennz. AW 6298 verb. Franz Kepler, Jöhlingen, Telefon 55 Weingarten.

Stellen-Gesuche

Masch.-Ingenieur (Staatsk.) Mitte 30, in ungenutz. Verh., su. auswärts. Tel. 1323 BNN.

Verloren

Pol. Kennz. AW 6298 verb. Franz Kepler, Jöhlingen, Telefon 55 Weingarten.

Stellen-Gesuche

Masch.-Ingenieur (Staatsk.) Mitte 30, in ungenutz. Verh., su. auswärts. Tel. 1323 BNN.

Verloren

Pol. Kennz. AW 6298 verb. Franz Kepler, Jöhlingen, Telefon 55 Weingarten.

Stellen-Angebote

Repräsentative Persönlichkeit aus Wirtschaft, Handel od. Industrie, die über reichf. Urteile u. vielfält. Berührung verfügt...

Verloren

Pol. Kennz. AW 6298 verb. Franz Kepler, Jöhlingen, Telefon 55 Weingarten.

Stellen-Gesuche

Masch.-Ingenieur (Staatsk.) Mitte 30, in ungenutz. Verh., su. auswärts. Tel. 1323 BNN.

Verloren

Pol. Kennz. AW 6298 verb. Franz Kepler, Jöhlingen, Telefon 55 Weingarten.

Stellen-Gesuche

Masch.-Ingenieur (Staatsk.) Mitte 30, in ungenutz. Verh., su. auswärts. Tel. 1323 BNN.